



Arbeitsmarktservice  
Wien  
BerufsInfoZentrum

## Vision-Rundschau Innovationen-Trends-Prognosen

---

Nr. 163 / März 2012

IMPRESSUM: \*\*\* Gegründet Juni 1996 \*\*\* unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der BerufsInfoZentren Wien, BIZ 6, Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 0043/1/878 71-30299, [Katharina.Welan@ams.at](mailto:Katharina.Welan@ams.at) Die Vision-Rundschau im Internet: <http://www.ams.at/wien/buw/14445.html>

---

### Allgemeine Prognosen zum Arbeitsmarkt

#### Trend-Report 2012: Soziokulturelle Schlüsseltrends für die Märkte von morgen

Was kommt auf uns zu im nächsten Jahr? Welche Trends werden Märkte und Menschen vorantreiben? In unserem Trend-Report werfen wir traditionell den Blick auf die kommenden Monate – und ein wenig darüber hinaus. Der Trend-Report erscheint 2012 zum neunten Mal und sucht nach den berühmten „schwachen Signalen“, an denen sich Trends frühzeitig als Verdichtungen ablesen lassen. Wir gehen dabei Fragen nach wie:

- Welche Entwicklungen zeigt die Oberfläche unserer Gesellschaft?
- Welche Motive stecken dahinter?
- Was treibt Menschen an?
- Welche Prognose über die soziokulturelle Fieberkurve lässt sich aus den Daten und Beispielen destillieren?

Die Trends in der Übersicht:

- Self-Tracking: Auf dem Weg in die Feedbackgesellschaft
- Moodness: Oder der Abschied von der Glückssucht
- Second-Sale-Kultur: Produkten wird am Point-of-Sale ein zweites Leben eingehaucht – Chance für den stationären Handel
- Performancing: Verrückte Performances verbreiten sich viral im Netz
- Open Source City: Mitbauen an den Updates der Städte von morgen
- Mikro-Engagement: Ein Internet-Zugang und ein paar Minuten Zeit reichen aus, um die Welt zum Besseren zu verändern
- Effizienzmarkt-Revolution: Umkehrung von Marktmechanismen als Wachstumschance
- Femallah Shift: Wie die neuen Halbmondheldinnen Gesellschaft, Politik, Kultur und Konsum verändern
- Neuer Jugendstil: Early Adulting wird zum Zielpunkt der nächsten Generation Jugendlicher

- Intelligente Agenten: Das Zeitalter der Maschinenintelligenz beginnt – mitten im Alltag

([http://www.zukunftsinstitut.de/verlag/studien\\_detail.php?nr=96](http://www.zukunftsinstitut.de/verlag/studien_detail.php?nr=96), Februar 2012)

## Lebenswelten von morgen

### Virtuelle Währungen – Zahlungsmittel mit Zukunft?

Das Zukunftsinstitut beschäftigt sich in seinem aktuellem Monatsmagazin Trend-Update, Ausgabe 02/2012, mit der Zukunft des Geldes. Überall entstehen derzeit neue Währungen, vor allem im Internet: Die Finanzkrise verschärft die Suche nach Alternativen zum Zentralbankgeld. Das Titelthema „Pop-up-Money“ zeigt auf, welche neuen Formen von Geld, Währungen und Bezahlmethoden auf uns zukommen werden. Für Unternehmen birgt diese neue Vielfalt große Chancen, das Geschäft von den Wurzeln her zu verändern.

Zwar beschäftigt sich derzeit erst eine Minderheit intensiv mit dieser Thematik, aber Komplementärwährungen treten immer mehr ins Bewusstsein. Die bekannteste Internetwährung mag wohl derzeit Bitcoin sein. Sie existiert seit Anfang 2009 und geht auf den Vorschlag und die Software eines mysteriösen Japaners namens Satoshi Nakamoto (vermutlich ein Pseudonym) zurück. Das Bitcoin-Gesamtvolumen belief sich im Juli 2011 umgerechnet auf etwa 120 Millionen US-Dollar, das tägliche Transaktionsvolumen auf über eine Million US-Dollar.



Virtuelle Währungen dienen schon heute als unkompliziertes Zahlungsmittel bei Online-Käufen. Anders als bei herkömmlichen Zahlungsmitteln, wie z. B. Banknoten, fließt kein reales Geld. Es handelt sich um elektronische Währungen. Flugmeilen, Bonuspunkte, Mobiltelefon-Gesprächsguthaben oder CO2-Zertifikate sind gängige Beispiele dafür. Werden diese außerhalb der Unternehmensgrenzen als Bezahlsystem akzeptiert oder in reale Währung zurückkonvertiert, findet streng genommen Geldschöpfung statt. Jedes Unternehmen wird somit zu seiner eigenen kleinen Zentralbank.

Wer die Bezahlvorgänge kontrolliert, hat Zugriff auf den wichtigsten Rohstoff der Zukunft: sensible Kundendaten. Deshalb ist der Markt für digitales Payment so heiß umkämpft. Im aktuellen Trend-Update finden sich neben einem Überblick über die derzeit bestehenden virtuellen Währungen ausführliche Informationen und Best-Practice-Beispiele, wie die neuen Bezahlmöglichkeiten Geschäftsmodelle verändern. Zusätzlich kann der Trend „Pop-up-

Money“ vom Leser auf der dafür geschaffenen Workzine-Seite selber bewertet werden und so die Auswirkungen für das eigene Unternehmen eruiert werden.

(Zukunftsinstitut GmbH, Internationale Gesellschaft für Zukunfts- und Trendberatung, Franziska Steinle (Pressereferentin), Robert-Koch-Straße 116E, D-65779 Kelkheim, Telefon: +49 6174-9613-24 / Fax: +49 6174-9613-20, E-Mail: [presse@zukunftsinstitut.de](mailto:presse@zukunftsinstitut.de), 14.2.2012)

### **Studie „work:design“ – neue Studie des Zukunftsinstituts**

Die Zeiten des (fast) lebenslangen, festen Arbeitsplatzes sind endgültig vorbei. Arbeit wird in Zukunft komplett neu zu definieren sein. Aufstrebende work:designer und Unternehmen, die bereits den Wandel in der Arbeitswelt vollzogen haben, dienen Ihnen als Orientierung im Gestaltungsprozess. Darüber hinaus können Sie mit kurzen Übungen aus dem futureworks-Repertoire Ihre Inspiration in praktische Anwendungen umsetzen. Leiten Sie schon heute aus den Studieninhalten konkrete Handlungsstrategien für die zukünftige Gestaltung Ihrer Arbeit ab.

*Die Studie liefert Ihnen Antworten u.a. auf folgende Fragen:*

- Wo wird Arbeit in Zukunft stattfinden und wie müssen diese Orte gestaltet sein?
- Was wird sein, wenn die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit sich auflösen?
- Welche Anreize müssen geschaffen werden, um zukünftige Talente zusammenzubringen?
- Was muss ich beachten, wenn aus Mitarbeitern Selbstarbeiter werden?
- Wie verschaffe ich mir als Selbstständiger einen idealen Rückzugsort für tiefe Konzentration mit maximaler Vernetzung?

*Die Themen im Überblick:*

- Future Leader: work:design bedeutet das Arrangieren von Beziehungen
- Evolution von Arbeitsräumen: work:design macht aus Büros Manufakturen des Wissens
- Lernen lernen: Mit work:design werden Unternehmen zu lernenden Organismen
- Jede Menge Unterschiede: Das work:design macht Vielfalt zum Erfolgsprinzip
- Die real-digitale Sphäre: work:design nutzt die Chancen der neuen digitalen Welt
- Third-Place Working: work:design besteht aus Ortswechsel, die für neue Perspektiven sorgen
- Voller Kraft voraus: Im Zeitalter von work:design etabliert sich Gesundheit im Arbeitsalltag
- Durch Coaching zum persönlichen Workstyle: Die Coaching-Kultur geht mit work:design in die zweite Runde

*Die Studie work:design ist die erste „How-to-Studie“ des Zukunftsinstituts*

How-to-Studien liefern Ihnen aktuelle Erkenntnisse zu den wichtigsten Trends und die wichtigsten Entwicklungen aus der Zukunftsforschung. Eine große Anzahl an erfolgreichen Praxisbeispielen liefert Ihnen eine ideale Orientierung für die Umsetzung der Studienergebnisse. Spannende Denkcharts geben Ihnen konkrete Anregungen und Praxistipps, die Sie 1:1 anwenden können.

work:design [ab 19.03. lieferbar], Janine Seitz, Franz Kühmayer, Harry Gatterer, März 2012  
112 Seiten, ISBN: 978-3-938284-64-3, 150.00 €zzgl. 7 % MwSt.

([http://www.zukunftsinstitut.de/verlag/studien\\_detail.php?nr=99](http://www.zukunftsinstitut.de/verlag/studien_detail.php?nr=99))

### **Goodciety – Der Weg zur besseren Welt**

Gibt es eine „gute Gesellschaft“? Ist unsere Gesellschaft „von sozialer Kälte zerfressen“, „egoistisch“ und vom „neoliberalen Zeitgeist verwüstet“, wie es in jeder Talkshow unablässig behauptet wird? Ist der „Kapitalismus am Ende“?

Solche wohlfeilen Behauptungen sind derzeit wieder weit verbreitet. Man misstraut nicht nur dem Finanzsystem, sondern gleich dem ganzen Marktsystem, einschließlich Freiheit und Unternehmertum. Nur 50 Prozent der Bundesbürger haben noch eine gute Meinung von der sozialen Marktwirtschaft. Eine Renaissance alter sozialistischer Weltbilder und Stereotypen kündigt sich an.

Auf den ersten, oberflächlichen Blick scheint das europäische Sozialmodell tatsächlich in die Auflösung zu schlittern. Zwischen dem Staatskapitalismus chinesischer Prägung und dem Achterbahn-Kapitalismus Amerikas scheint unser teures Modell zerrieben zu werden. Die Schuldenkrise zeigt es ja: Wir können die immer weiter ausufernden Sozialtransfers, die immer neue Bedürftigkeiten und Empfängergruppen schaffen, nicht mehr finanzieren. Globale Marktkräfte, demographischer Wandel, die Energiewende, all das scheint den sozialen Konsens zu überfordern. Ist das Resultat zwangsläufig jene de-solidarisierte, fragmentierte Gesellschaft, die heute viele fürchten und beschwören?

Der Zukunftsforscher Jeremy Rifkin schuf vor einigen Jahren den schönen Begriff der „empathischen Gesellschaft“. Er meinte dies keineswegs nur als romantischen Appell zu „mehr Miteinander“, sondern als Arbeitsbegriff. Rifkin sieht im europäischen Sozialstaatsmodell ein großes Potenzial für eine erneuerte Bürgergesellschaft. Auch in Amerika gibt es diese Tradition von „care und compassion“, in der die Gesellschaft, nicht nur der Staat, Verantwortung übernimmt. Beides, so Rifkin, die Kreativität des Marktes und die Empathie der Gesellschaft, können sich im Netzwerk-Zeitalter zu einem neuen Gesellschaftsmodell verbinden.

Die empathische Gesellschaft ist eben mehr als ein mit immer mehr Geld aufgemöbelter Sozialstaat (woher soll das auch kommen?). Und Empathie ist ein weitaus komplexeres Phänomen als durch Spenden moderiertes Mitleid. Unsere Zukunft hängt vor allem davon ab, wie es gelingt, unsere sozialen Systeme zu modernisieren, sie effektiver, kreativer, adaptiver zu machen. Aber auch, wie das vernetzte Individuum soziale Teilhabe gestaltet. Trend- und Zukunftsforschung hat sich bisher eher mit technischen und makroökonomischen Fragestellungen beschäftigt. In diesem TREND UPDATE stehen nun jene Dimensionen im Fokus, bei denen es nicht um Produkte, nicht um Geschäftsmodelle, auch nicht in erster Linie um Technik geht. Aber sehr wohl um Mehrwert. Sozialen Mehrwert. Vielleicht eines der spannendsten Zukunftsthemen überhaupt.

(<http://www.trend-update.de/2012/03/01/open-up>)

## **Sonstiges**

## Der Preis des Aufhörens

Was macht ihr, wenn ihr merkt, dass ihr auf einem Holzweg unterwegs seid? Wenn ihr merkt, dass ihr einen Fehler gemacht habt? Wenn ihr euer Schiff auf den falschen Kurs gesteuert habt? – Aufhören? Umkehren? Das Ruder herumwerfen? Die Reißleine ziehen?

Ja, das wäre klug. Aber interessanterweise halten wir Menschen allzu oft am falschen Kurs fest, sogar wenn wir wissen, dass er falsch ist! Wir tun uns unglaublich schwer mit dem Umkehren. Die Historikerin und Pulitzer-Preisträgerin Barbara Tuchman hat über dieses Phänomen ein beeindruckend kluges Buch geschrieben: „Die Torheit der Regierenden. Von Troja bis Vietnam“.

Sie beschreibt darin „den geistigen Stillstand“, der die Regierenden beispielsweise dann befällt, wenn ihre Armeen in einem Krieg bereits einen furchtbar großen Blutzoll bezahlt haben. Selbst wenn die Chancen auf ein siegreiches Ende immer weiter schwinden, hören sie nicht auf, weiter Soldaten in die tödliche Falle zu senden. Die USA ist beispielsweise in Vietnam so verfahren, genauso wie die Achaier vor dem mythischen Troja, gut 3000 Jahre zuvor. Sinnlos, aber offenbar menschlich.

Das Buch handelt von Völkern, Nationen und Regierungen, aber als wir beim Lesen an die Stelle kamen, wo Tuchman schreibt „Und doch ist einer Regierung nichts mehr zuwider, als Irrtümer einzusehen“, da wurde und blitzartig klar, dass diese „Torheit“ genauso auf jeden einzelnen Menschen zutrifft – wir alle neigen dazu, Dummheiten immer weiter zu begehen, selbst wenn wir nicht mehr daran glauben, das Richtige zu tun. Wir behalten die Arbeit, die uns kaputt macht, wir bleiben beim Partner, der uns anödet, wir halten die Aktien, die ins Bodenlose gefallen sind, wir investieren weiter in ein Projekt, das sich von der Profitabilitätslinie immer weiter entfernt. Die Frage ist nur: Warum?

Barbara Tuchman liefert die Antwort: „Je größer der Einsatz und je stärker sich das Ich des Verantwortlichen engagiert, desto unannehbarer ist ein Disengagement.“ – Ins Konkrete übersetzt heißt das beispielsweise: Ich habe so viele Jahre investiert, um eine Expertin in meinem Bereich zu werden. Das kann ich doch jetzt nicht einfach alles wegwerfen und etwas völlig Neues anfangen! Oder: Jetzt haben wir in dieses Projekt schon so viele Millionen investiert. Würden wir es jetzt ohne Ergebnis abbrechen, dann hätten wir das Geld zum Fenster herausgeworfen! Oder: Ich leide unter meinem Partner schon seit über zehn Jahren, Tag für Tag. Wenn ich ihn jetzt verlasse, hätte ich völlig umsonst gelitten!

Genau das ist unser Denkfehler: Wir bestehen so sehr darauf, dass wir eine Belohnung verdient haben für das, was wir bislang gegeben, investiert und geleistet haben, dass wir sogar eher bereit wären, die Investition noch zu erhöhen, als sie abzuschreiben. Aber tatsächlich gibt es diese Belohnung oft nicht.

Wir müssen lernen loszulassen! Wir müssen uns klar machen, dass unsere Kosten der Vergangenheit unwiederbringlich ausgegeben sind. Wir müssen verstehen, dass wir jeden Tag auf's Neue entscheiden, ob wir einen Weg weitergehen wollen, völlig unabhängig davon, wie lange wir ihn bereits gegangen sind und wie beschwerlich er bislang war.

Deshalb ist es eine sehr gute Idee, wenn Sie sich hin und wieder mal fragen: Tue ich in meinem Leben möglicherweise etwas nur deshalb, weil ich sonst etwas verlieren oder

aufgeben müsste? Oder tue ich es, weil ich eine realistische Chance darauf habe, etwas zu bekommen? Verlustangst oder Wagemut?

Wenn Ihre Haltung eher die Erstere ist, dann bedenken Sie, dass diese Haltung Sie am Ende noch deutlich mehr kosten könnte, als Ihnen lieb ist. Und dass nur die zweite Haltung uns dazu führt, etwas zu tun, was uns wirklich erfüllt.

(<http://home.foerster-kreuz.com/2012/02/torheit-der-regierenden-tuchman-barbara.html>)